



„... Garland hatte nicht ein einziges Spiel gewonnen. Er maß Costello, der sich ruhig eine Zigarette ansteckte, mit zornigen Blicken ...“

aus Indien oder China. Ich glaube, er ist ziemlich gefährlich.“

Es gefiel dem Leben, wie zum Spaß, den jungen Garland und Costello auf einem Tennisplatz zu einem Einzelspiel zusammenzubringen. Costellos Gesicht und Hals konnte man vielleicht gelb nennen, aber seine Unterarme hatten eine Art schmutzig-grauer Farbe. Er sah schlapp aus wie ein Faulenzer, aber er war es nicht. Während des Spiels kroch ein selbstgefälliges Lächeln über sein Gesicht.

Er gewann die ersten drei Spiele so leicht, als ob er einem Kinde Zuckerfortnahme, und doch hielt Garland sich für einen guten Spieler und spielte mit im Klub-Team. Er fühlte, daß er einen heißen Kopf bekam. Er peitschte sich auf, gab schärfere Bälle, stürzte hin, um die Bälle im Fluge zurückzugeben. Aber jedesmal gab der Mann mit dem gelblich-grauen Gesicht auf der anderen

Seite des Netzes seine Bälle zurück und schlug ihn. Costello führte seine Schläge mit einer Art leichter Schlaffheit. Ohne sich anscheinend zu bewegen, war er am rechten Platz, und von der Spitze seiner langen Nase, die ihm ein merkwürdig ziegenähnliches Aussehen gab, schien das kleine Lächeln herabzutropfen.

Garland wußte, daß sie beobachtet wurden, Betty Lambert sah ihnen zu. Er wußte auch, daß er allmählich in Wut geriet und wußte, daß das töricht war. Dieser hämisch lächelnde, selbstzufriedene Bursche placierte die Bälle ohne Schwierigkeit so, daß er sie nie erreichen konnte und freute sich darüber. Er lockte Garland ans Netz und sandte dann die Bälle mit einer Art höhnischer Präzision an die Außenlinien.

Garland hatte nicht ein einziges Spiel gewonnen. Er hatte zu geben und gab einen äußerst scharfen Ball.

„Nein.“